Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt

Band: 3 (1827)

Heft: 10

Artikel: Das bundesbrüderliche Sängerfest in St. Gallen, den 2. August 1827 [Fortsetzung]

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-542466

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

und dann werden wir siegreich aus dem Kampfe hervortreten.

Wenn Sie gelesen haben, wie viel zusammengelaufenes Volk in den französischen Fabriken ist, so werden Sie sich des Gedankens nicht haben erwehren können, daß da gewiß viel Unsittlichkeit statt habe, aber Sie machen sich gar keine Vorstellung von der Größe des Verderbens dieser Klasse. Ich kann zwar selbst nicht davon urtheilen, aber die Fabrikherren und Andere schilderten sie gräßlich, und die Ursachen, die man mir dafür angab, mögen es glaubwürdig machen.

Ich behalte mir vor, in einem zweiten Briefe Ihnen die Ursachen der Unsittlichkeit zu entwickeln, und indessen bitte ich Sie, diesen Brief mit Nachsicht aufzunehmen.

543760

Das bundesbrüderliche Sängerfest in St. Gallen, den 2. August 1827.

(Fortsetzung und Beschluß.)

Zum Zug in die Hauptkirche der Stadt, die zur öffentlichen Gesangaufführung bestimmt war, vereinigten sich nun wieder beide Gesellschaften von St. Gallen und Appenzell; Musik und die beiden Fahnen giengen dem Zuge wieder voran, die große Glocke im St. Lorenzen-Thurme begleitete ihn mit ihren feierlichen Tönen, und beim Eintritt in die Kirche empfieng ihn das erhebende Spiel der Orgel, an welcher bald beide Fahnen wehten, mit der Harmonie der Töne auch die Harmonie der Herzen zu verkünden. Voll von dieser, und überall der warme Ausdruck seines patriotischen Gemüthes, war das Bewillkommungs-Wort, das nun der erste Vorsteher der Stadt, Herr Amtspräsident Steinmann, zu den Appenzellern sprach, und in welchem Jedermann besonders gerne vernahm, wie zu ähnlichen Bundestagen sich schon die Väter öfter versammelt haben, wenn an den

damaligen Schützenfesten die Schaaren der Appenzeller nach der lieben Nachbarstadt eilten. Herr Pfarrer Weishaupt erwiederte diesen Gruß mit einer Hindeutung, wie, nachdem die Sängervereine früher die Bewohner verschiedener Gemeinden desselben Kantons zu gemeinsamen Leistungen mit einander verbunden, bei diesem Anlaß nun zum erstenmal dieselben Sängervereine in noch schönerer Ausdehnung die Eidgenossen aus verschiedenen Kantonen zusammengeführt haben.

Zur Gesangaufführung waren neunzehn Lieder bestimmt, die in zwei Abtheilungen vorgetragen wurden; bei sechsen derselben, die besonders dem gemeinsamen Vaterlande und der Eintracht galten, stimmten auch die Männer des St. Gallischen Chores mit ein. Es war dem Herzen wie dem Ohr ein herrlicher Klang, als der Gesang mit folgenden Worten eines vaterländischen Dichters von beiden Vereinen begonnen wurde:

Festlich, Freunde! treten wir jetzt Alle,
Treu vereinigt zu Gesang und Klang,
Hier in dieses Tempels heil'ge Halle,
Die schon mancher fromme Ton durchdrang;
Und im schönen, liebevollen Bunde
Feiern wir die gottgeweihte Stunde,
Die uns jener holde Geist verlieh,
Der vom Himmel stammt, die Harmonie.

und eben so angemessen sangen beide Vereine zum Schlusse:

Stehe fest, o Vaterland!
Treues Herz und treue Hand
Halte fest am Rechten;
Wo's die alte Freiheit gilt,
Sey dir selber Hort und Schild,
Freiheit zu verfechten!

Vater Nägeli, dem Primaten des schweizerischen Volksgesanges, zu gebührender Huldigung wurden von den aufgeführten neunzehn Kompositionen sechszehn aus den seinigen gewählt, und es bestätigte sich neuerdings, daß solche zahl-

reiche Vereine gehört werden müssen, um ein vollgültiges Urtheil über seine vortrefflichen Arbeiten zu fällen. Ueber die Gesangaufführung selbst erlauben wir uns kein Urtheil, wohl aber glauben wir, auf die freundlichen Stimmen hinweisen zu dürfen, die sich im Erzähler, im Bürger- und Bauernfreund und besonders auch in dem in der östlichen Schweiz nicht genug gelesenen Nouvelliste vaudois ausgesprochen haben. Bei einem Urtheil über diese Aufführung darf nie vergessen werden, daß die durch das Lokal vorgeschriebene Aufstellung der Sänger der vollen Wirkung des Gesanges nicht zuträglich war; ferner, daß der gesammte Verein sich das Jahr hindurch nie versammelt und also für neu eingeübte Lieder durchaus nur die gemeinschaftliche Probe hat, welche der öffentlichen Aufführung unmittelbar vorangeht und in ihrer Dauer sehr beschränkt ist. Unstreitig ist es sehr zu billigen, daß diesesmal der Text der gesungenen Lieder gedruckt zu haben war, wodurch der geistige Genuß bedeutend erhöht werden mußte.

In vier Abtheilungen, nach den verschiedenen Gemeinden geordnet, wieder von den freundlichen St. Gallischen Nachbarn und ihrer Musik begleitet, zog der Sängerverein nach der öffentlichen Aufführung auf den Brühl, wo ihn das junge Artillerie-Corps des Gymnasiums mit Kanonenschüssen empfieng, und ein vortrefflich erfundenes Gebäude zu seiner Bewirthung erbaut worden war. Dieses Gebäude, von Herrn Architekt Wartmann aufgeführt, hatte die eben so sinnige als bequeme Form des eidgenössischen Kreuzes, in dessen vier Abtheilungen die Tische für die verschiedenen Gemeinden an den in der Mitte für die Honoratioren beider Vereine, so wie für die Gäste aus Zürich aufgestellten runden Tisch sich anschloßen; eine zahlreiche Reihe mitunter sehr glücklich gewählter Inschriften verzierten dasselbe, und somit war schon durch die äußere Einrichtung für allgemeinen Frohsinn so glücklich gesorgt, daß es wohl eine schwere Preisaufgabe seyn möchte, Zweckmäßigeres zu leisten. In schönen, erhebenden Trink- und Ehrensprüchen wetteiferten mehrere Mitglieder, dem brüderlichen Fest eine höhere Weihe zu geben. Herr Stadtrath G. L. Steinlin brachte den ersten dem Vaterlande, dann Herr Major Mayer einen den Regierungen beider Nachbarkantone, Herr Landsfähnrich Tobler einen der Musikgesellschaft von St. Gallen, und Herr Dr. Honerlag einen den Vorstehern beider Vereine; Herr Pfarrer Pestalutz feierte Nägeli's Verdienst und nahm ihm warme Grüße mit nach Hause; Herr Pfarrer Hug brachte wieder einen Nachhall seiner unvergessenen

Worte auf Vögelinseck, und Herr Pfarrer Heim pries das baldige Wiedersehen. Für den Toast auf den appenzellischen Sängerverein hatte Herr Huber ein besonderes Lied gedichtet, nachgebildet dem Göthe'schen: Kennst du das Land rc. und von dem nämlichen Verfasser soll das diesem Feste gewiedmete Gesellschaftslied nach der bekannten Weise: Wer Schweizer, wer hat Schweizerblut, herrühren. Alle diese Trinksprüche wurden vom nahen Geschütze, die meisten auch von Gesang begleitet, und der laute Freudenruf von den versammelten vierhundert Männern, der jedesmal einstimmte, bewies, daß sie ihren Anklang in den Herzen gefunden hatten. Der großen Volksmenge, welche die Stätte schöner Freude umwogte, war ein Gesang im Freien bestimmt, dem Herr Professor Scheitlin ein ergreifendes Wort anreihte über den Volksgesang, was er schon den Vätern der ältesten Vorzeit gewesen und den Eidgenossen noch immer seyn könne in den Tagen des Friedens wie des Kampfes.

So gieng der herrliche Nachmittag vorüber, und erst das Sinken der Abendsonne trennte den frohen Kreis. Mußten wir uns hier fast nur auf die Nomenclatur der mannigfaltigen Genüsse beschränken, so mag diese denen, die zugegen waren, als Denkzeichen genügen, Andern aber von dem Feste genügend zu berichten, darauf verzichten wir um so mehr, weil Abwesenden oft als Hyperbel tönt, was denen, die solche Tage mitgenossen, aus dem Innersten ihres Gemüthes entwallt.

Wer nach diesem Feste in die äußern Rhoden kam, und überall, von den Höhen des Kurzenberges bis an den Fuß der hohen Alpe, dasselbe mit der einmüthigsten Befriedigung rühmen hörte, der mußte schon darum einen Verein preisen, der zu solchen reinen Freuden die Menschen verbindet. Wir hoffen aber noch Höheres von diesem Vereine, und wenn sich die gesegneten Eindrücke ähnlicher Feste besonders für Freiheit, Eintracht und Vaterland nicht eben in Zahlen bringen und alsobald schaubarlich nachweisen lassen, so wissen wir wohl, daß je das Höchste allezeit seine Stätte in der Stille der Herzen und aus dieser noch immer den Weg in's Leben gefunden hat.